

21. Graf Eberhard im Bart.

Von Wilhelm Zimmermann.

1. Zu Aachen saßen die Fürsten
beim Mahle froh geschart
und rühmten ihre Lande,
ein jeder nach seiner Art.
2. Der Markgraf seine Quellen,
der Pfalzgraf seinen Wein,
der Böhme seine Gruben
mit Gold und Edelstein.
3. Graf Eberhard saß schweigend.
„Nun, Württemberg, sagt an,
was man von Eurem Lande
wohl köstlich's sagen kann?“ —
4. „Von köstlichen Brunnen und
Weinen,“
Graf Eberhard begann,
„von Gold und Edelsteinen
ich nicht viel rühmen kann.
5. Doch war ich einst verirret,
im dicksten Wald allein,
und unterm Sternenhimmel
schliefe ich ermattet ein.
6. Da war es mir im Traume,
als ob ich gestorben wär',
es brannten die Trauerlampen
in der Totengruft umher.
7. Und Männer standen und
Frauen
tief trauernd um meine Bahr'
und weinten stille Tränen
daß ich gestorben war.
8. Da fiel aufs Herz mir nieder
ein Tropfen heiß und groß, —
und ich erwacht' — und ruhte
in eines Bauern Schoß.
9. Vom Holzheu wollt' er gehen
spät abends heimwärts,
und mein Nachtlager wurde
ein württembergisch Herz.“
10. Die Fürsten saßen und horchten
verwundert des Grafen Mär'
und ließen höflich leben
des Württembergers Ehr'.

22. Das Glöcklein des Glücks.

Von Johann Gabriel Seidl.

1. Der König lag am Tode, da rief er seinen Sohn;
er nahm ihn bei den Händen und wies ihn auf den Thron:
„Mein Sohn,“ so sprach er zitternd, „mein Sohn, den laß ich dir;
doch nimm mit meiner Krone noch dies mein Wort von mir!
2. Du denkst dir wohl die Erde noch als ein Haus der Lust;
mein Sohn, das ist nicht also; sei dessen früh bewußt!
Nach Eimern zählt das Unglück, nach Tropfen zählt das Glück!
Ich geb' in tausend Eimern zwei Tropfen kaum zurück.“
3. Der König spricht's und scheidet. Der Sohn begriff ihn nicht;
er sieht noch rosenfarben die Welt im Maienlicht.
Zu Throne sitzt er lächelnd, beweisen will er's klar,
wie sehr getäuscht sein Vater von düstrem Geiste war.
4. Und auf das Dach des Hauses grad' über seinem Saal,
worin er schläft und sinnet und sitzt am frohen Mahl,